

## Deutsche Lautengesellschaft, Lauten-Info, 3/2009

**Peter Croton:** *Remembrance of things past*

*Four settings of texts by William Shakespeare for voice and lute*

Tree Edition 2009, 15,-€

Die Laute behauptete im 16.-18. Jahrhundert einen zentralen Platz im Musikleben und ist aus der zeitgenössischen Musikpraxis nicht wegzudenken. Daß sie heute wieder eine solch wichtige Position einnehmen könnte, ist sicher ein schöner Gedanke, der aber leider jeglicher realistischer Grundlage entbehrt. Das kann man nicht zuletzt daran erkennen, daß das Instrument im Bewußtsein der meisten zeitgenössischen Komponisten unbekannt oder ausgeblendet ist. Die relativ wenigen Versuche, das Lautenmusikrepertoire um Musik des 20. und 21. Jahrhunderts zu erweitern, sind den meisten Spielern und besonders dem Publikum unbekannt geblieben. Umso erfreulicher ist es, hier von vier Liedern berichten zu können, die meiner Meinung nach das Potenzial haben, Einzug in das Repertoire von Lautenliederprogrammen halten zu können. Peter Croton, nicht nur Mitgliedern der DLG bestens bekannt, hat diese vier Lieder nach Texten von William Shakespeare für Mezzosopran (Alt/Bariton) und 10-chörige Renaissancelaute komponiert:

1. *Come away, death* (The Twelfth Night, Feste, Akt II, Szene IV)
2. *Sigh no more, ladies* (Much ado about nothing, Balthasar, Akt II, Szene III)
3. *When to the sessions of sweet silent thought* (Sonett XXX)
4. *While you here do snoring lie* (The Tempest, Ariel, Akt II, Szene I)

Alle Lieder sind in französischer Tabulatur und darüberliegendem Vokalpart notiert und beginnen, den Lautenisten wird's freuen, mit einem Lautenvorspiel. Bei der Komposition der Lautenstimme hat Croton sich keine Zwänge auferlegt und spielt munter und anspruchsvoll drauflos. Die Begleitungen sind weit entfernt von einfacher Akkordunterlegung. Vielmehr zieht Croton gleich mehrere Register lautenistischer Techniken (gebrochene Akkorde, Arpeggien, melodiose Passagen, Zweistimmigkeit, etc.) und setzt diese sehr zielsicher und der Gesangstimme durchaus ebenbürtig ein. Auch bei den Rhythmen ist er erfindungsreich. So gibt es häufige Taktwechsel, Synkopen, Triolen - wodurch es an der einen oder anderen Stelle schon mal etwas „jazzy“ oder gar nach „Latin“ klingt. Dabei behalten die Lieder durchweg einen eigenständigen Charakter, ohne in die Falle „populärer“ Wendungen oder Erwartungen zu tappen.

Das Ergebnis sind vier Lautenlieder, die sich bestens dazu eignen, in entsprechende Programme aufgenommen zu werden. Während der Lautenist seiner Spielfreude frönt, und die Sängerin (der Sänger) mit ihm auf Augenhöhe duettiert, bekommt das Publikum anspruchsvolle Musik voller Raffinesse zu hören. Was will man mehr? Eine CD mit den Liedern vielleicht? Kein Problem! Auch daran fehlt es bei dieser Edition nicht. Alle vier Lieder sind auf einer beiliegenden CD von Peter Croton selbst und Theresia Bothe (Gesang) eingespielt. Daß das selbstverständlich auf künstlerisch hohem Niveau passiert, versteht sich von selbst. Die Stimme von Theresia Bothe ist ein Ohrenschaus, Croton spielt lebendig und blitzsauber, beide musizieren auf's Trefflichste miteinander. So muß es sein! Fazit: Sehr empfehlenswert!

Rainer Luckhardt